



Milben, Behandlung und die Folgen

Vor einigen Jahren erwischte es auch eine meiner Katzen: Auf einer Ausstellung fing sie sich Milben ein.

Nachdem bekannt war, warum die Katze unter so starkem Juckreiz litt, schlug mir der Tierarzt folgende Behandlung vor:

Es gäbe da ein neues Antiparasiticum, es müsse dreimal im Abstand einer Woche gespritzt werden, damit wären wir dann alle Sorgen – und vor allen Dingen, die Milben - los. Man könne sich das lästige Baden der (Perser-)Katzen ersparen, bequemer ginge es gar nicht. Es müssten alle Tiere behandelt werden, sagte man mir, auch die vor wenigen Tagen gedeckten Kätzinnen, es bestünde keinerlei Gefahr für sie oder die Föten. Das hörte sich gut an, also gesagt – getan.

Über den Namen des Medikaments wurde ich erst bei der dritten Injektion informiert, ich hatte mich total auf die Beratung des Tierarztes verlassen. Die Milben verschwanden zwar, wie versprochen, aber dann kam das böse Erwachen:

Zwei der gedeckten Kätzinnen warfen insgesamt sieben Babies – alle mit Wolfsrachen, also Todeskandidaten. Die nach ihren Babies suchenden und weinenden Katzenmütter waren ein Bild des Jammers.

Eine Kätzin hatte nicht aufgenommen, sie wurde bei der nächsten Rolligkeit verpaart. In ihrem Wurf waren ein normales Baby und eins mit Wasserkopf und verkrüppelten Vorderbeinchen, ebenfalls ein Todeskandidat.

Niemand ahnte damals, dass sich „Enzec“ im Körper der Tiere anreichert dort weiterhin Schäden verursacht. Monate später wurde eine andere Kätzin zum Kater gebracht, trotz mehrfacher Versuche nahm sie nicht auf. Erst zwei Jahre nach der Injektion wurde sie tragend: Ein missgebildetes Baby und ein normales Baby kamen zur Welt.

Der Tierarzt wies alle Schuld von sich, nicht einmal seine Haftpflichtversicherung wollte er einschalten. Kein einziges Wort des Bedauerns kam über seine Lippen.

Bei Nachforschungen meinerseits kam heraus, dass das Medikament „Enzec“ nur für Rinder zugelassen war, nicht für irgendwelche anderen Tierarten, so stand es auch im Beipackzettel, aber den kannte nur der Tierarzt.

Für einige Hunderassen ist dieses Mittel sogar tödlich.

Ich schaltete dann einen Rechtsanwalt ein, zwei Gutachten wurden erstellt. Dabei stellte sich heraus, dass das Medikament nicht nur die ungeborenen Babies schädigt, sondern sich im Körper der Kätzinnen ablagert und auch bei späteren Würfen immer wieder für Missbildungen sorgen kann, je nachdem, wo es gespeichert wurde.

Wir dachten auch, meine Kätzinnen würden gar nicht wieder aufnehmen, bis sich herausstellte, sie nahmen zwar auf, doch die Föten waren so stark missgebildet, dass sie resorbiert wurden. Somit konnte ich alle Kätzinnen kastrieren – aus der Traum von einer sorgfältig aufgebauten Zuchtlinie. Ich musste ganz von vorn anfangen. Was das bedeutet, kann sich wohl manch' einer vorstellen. Der Tierarzt wurde verurteilt zu zahlen.

Aber das Leiden der Tiere wurde dadurch nicht ungeschehen gemacht.

Ich habe versucht, diesen Bericht so sachlich wie möglich zu verfassen.

Es tut noch immer schrecklich weh, wenn ich darüber nachdenke...

Brigitta Redford